

Hedaktion:
Wien, VI. Magdalenenstrasse 53.
Abonnement-Preise:
Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzusendung:
Halbjährlich 80 kr.
Vierteljährlich 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährlich (unter Kuvert) 70 kr. — 1.20 M.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährlich 58 kr. — 1 Franc. 25 Cent.
Einzelne Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem 10. und 24. im Monat.

Unverlegte Reklamationen sind portofrei.

Die Zukunft

Sozial-demokratisches Organ.

Administration & Expedition
Wien, VI. Magdalenenstr. 53.

Inserions-Gebühr
Für Anzeigen von Parteigenossen: **5 kr.**
Für Anzeigen von Privatpersonen: **10 kr.**
die dreimal gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Wir ersuchen bei allen Geldsendungen sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte
werden nicht zurückgegeben.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Nr. 3.

Wien, Montag 10. Oktober.

1879.

Im Namen der Wissenschaft.

Zwei Namen sind es, welche sehr oft eitel genannt werden, der Name Gottes und der der Wissenschaft. Wenn wir einmal einen Katechismus zu verfassen hätten, wir würden auch dem Sage: „Du sollst den Namen Wissenschaft nicht eitel und vergeblich nennen“, Raum geben. Was ward nicht schon und was wird noch nicht Alles auf diesen Namen hin gesündigt! Wie oft wird nicht der größte und haarsträubendste Unsinn, er braucht nur ein wenig theoretisch aufgepufft zu sein, als unumstößlicher Wahr- und Grundsatz verkündet! Es braucht nur ein bebrillter und befrachter Professor sein — „Im Namen der Wissenschaft“ mit Stentorstimme zu rufen, und Alles wirft sich glatt auf den Boden, um in stummer Verehrung das Dogma anzuhören. Selbstständig zu denken ist eben nicht Sache des herrschenden Spießbürgertums.

Die hier gekennzeichnete Erscheinung war bis jetzt vornehmlich in Deutschland zu beobachten. Ist der 1870er Krieg, der in Frankreich die Verhimmelung des Deutschtums und so manche schulmeisterliche Verschrobtheit zur Folge hatte, Schuld daran oder nicht — genug, man bequemte sich in letzterer Zeit auch jenseits des Rheines dazu, im sozialen Kampfe uns gegenüber die Schutzhelmen Manieren anzunehmen und die sozialistischen Theorien — wenn schon nicht anders — mit dem Professorendünkel todzuschlagen. — Was im Jahre 1871 die Ordnungsmörderei nicht fertig gebracht, das sollen jetzt gelehrt tuende Dogmen und die bekannte „Im Namen der Wissenschaft“ Beschwörungsformel zu Wege bringen. Der lauwarme republikanische „Temps“ wirft sich nämlich aus Anlaß des Pariser Arbeiterkongresses würdevoll in die Brust und verkündet sein Urteil „Im Namen der Wissenschaft“. — Die Wissenschaft, meint nämlich das manchesterliche Bourgeoisorgan, hat schon längst die Theorien, welche in Marseille proklamirt worden, verworfen, und es wundert uns, wie dergleichen Grundsätze, die schon längst gründlich abgetan worden sind, noch Anhang haben.

Nun, dem „Temps“, der die Waden gar so voll nimmt, und allen Wiener Organen, die ihm nachbeten, können wir nur den Rat geben, daß sie sich ihr Kollegiengeld, das sie auf Rationalökonomie vergeudet haben, herausbezahlen lassen. Uebrigens ist es fraglich, ob die hiesigen Nachbeter des „Temps“ je ein Kolleg über Rationalökonomie genommen haben, und was den Gelehrten des „Temps“ anbelangt, so scheint uns das ein alter Herr, der jenes Kollegium, welches die Ereignisse über Rationalökonomie gehalten hat, verjähren hat. — Wach' auf alter Schläfer, wir sind

schon lange über das Kapitel hinaus, in welchem Herr Bastiat die „Harmonie der Interessen“ erklärte!

Freilich hat uns seinerzeit Herr Bastiat, der seine Ideen von Carey gestolen, haarstarr und sehr geistreich bewiesen, daß sich die Gegensätze zwischen den herrschenden und arbeitenden Klassen immer mehr ausgleichen. Doch einige Dezennien sind seit dieser Zeit vergangen, und die Ereignisse haben gerade das Gegenteil bewiesen. Es sind doch böse Dingerchen diese „Tatsachen“, daß sie sich gar nicht an die Deduktionen irgend eines weisen Professors lehren, sondern ihren eigenen Weg gehen.

Aber was braucht sich so ein „Gelahrter“ um Tatsachen, um die Wirklichkeit zu kümmern, wenn nur Alles schön und geistreich bewiesen ist, was man beweisen will. Und da setzt man die Formel: „Im Namen der Wissenschaft“ hinzu, das Dogma ist fertig, und wehe Dem, der daran zweifelt.

Und was sich nicht Alles „Wissenschaft“ nennt. Gab es nicht eine Philosophie, welche behauptete: die Dinge, die wir vor uns sehen, existieren gar nicht in Wirklichkeit, sondern nur in unserer Vorstellung? Und wenn ein Professor mit dem Schädel gegen jene Wand rannte, die seiner Ansicht nach nicht in Wirklichkeit, sondern nur in seiner Vorstellung existiert, und sich den Schädel einrannte, was hat das zur Sache? Die „Wissenschaft“ hatte einmal bewiesen, daß jene Wand nicht in Wirklichkeit existiert; die Herren Professoren sagten es ja alle: „Im Namen der Wissenschaft“.

So ungefähr ging und geht es auch mit allen jenen Weisen, welche die Erfahrungen der letzten Jahre ignorieren zu können glauben und noch immer das alte Lied von der Interessensharmonie, von der Nicht-Intervention des Staates, dem Sich-selbst-gehen-Lassen u. u. pfeifen.

Wenn der „Temps“ und seine Nachbeter fragen, wie es möglich ist, daß heute diese längst abgetanen Theorien wieder aufleben, so vergessen sie, daß wir zu einer ähnlichen Frage viel eher berechtigt sind. Uns steht das Recht zu, zu fragen, wie es möglich ist, daß das Manchesterium trotz des Dementi der Tatsachen noch heute bestehen kann. Uns steht es zu, zu fragen, ob denn die Herren von der größten aller ökonomischen Krisen nichts wissen; ob diese Krise, die schon nahezu ein Jahrzehent dauert, sie nicht eines Besseren belehrt; ob sie nicht eingesehen haben, welche Verheerungen eine losgelassene wilde Produktion anrichtet. Andererseits aber müssen wir die Herren darüber aufklären, wie es kommt, daß die todtgesagte sozialistische Theorie dennoch lebe. Für diese letztere sprach eben die Logik der Tatsachen, die denn doch mehr wert ist als die akrobatischen

hafte, seiltänzerische Logik einzelner parteilicher und dunkelhafter Professoren.

Man mag uns, wenn wir hungern, mit der glänzendsten Dialektik beweisen, daß unser Magen voll ist — der Magen ist doch leer, und wir füllen dennoch Hunger. Vieles läßt sich beweisen und predigen, aber dem hungrigen Magen erzreden, daß er nicht hungrig sei, das läßt sich nicht leicht zu Stande bringen. Darin liegt das Geheimnis unserer Erfolge. — Punktum.

Politische Uebersicht.

Endlich ist auch aus dem „teueren“ Vaterlande etwas Erfreuliches zu vermelden. „Es ist wol nicht viel, aber g'freuen tut's einem doch“ — singt ein bekannter Wiener Kupletdichter, und wenn je ein Kupletrestrain des Zitirens wert gewesen, so ist es dieser. Denn man höre und staune: Der Zeitungstempel soll bei uns endlich abgeschafft werden. „Es ist wol nicht viel, aber g'freuen tut's einem doch“ — und darum müssen wir schon dem tschechischen Abgeordneten Fanderlik, der den Antrag dem „hohen Hause“ unterbreitete, unsere Anerkennung aussprechen. — Freilich die liberale Partei hat zu viel mit der Verteidigung der „Freiheit, die ich meine“ zu tun gehabt, als daß sie Zeit gehabt hätte jene Schranken, welche den armen Mann von dem Bildungsquell fern hält, zu beseitigen. Nun kam ein „reaktionärer“ Tscheche und brachte die Sache in Anregung und es wird, wie das gut unterrichtete „Vaterland“ mitteilt, die Majorität des „Hauses“ sich unbedingt für die Aufhebung des Zeitungstempel erklären. Die Ursache hievon aber ist nicht Freisinnigkeit der Majorität. Nein, der abgehauene Liberalismus ist eben schon so sehr reaktionär, daß dem ihm folgenden Konservatismus nichts mehr anderes übrig bleibt als — um einen Grad freisinniger zu werden als sein Vorgänger war, — denn reaktionärer kann er nicht werden.

Im Uebrigen erfreut sich das Projekt der Zeitungstempel-Aufhebung auch des Beifalls der äußersten Linken. — Die „Deutsche Zeitung“ spricht sich warm dafür aus, auf die Gefahr hin von den liberalen maßgebenden Organen verunglimpft zu werden, wie es seinerzeit auch dem Abgeordneten Schönerer passierte, als er das allgemeine Wahlrecht befürwortete. Dankbar werden ihr die genannten Trinkgelder-Organen für folgende Enthüllung nicht sein: „Die Folgen dieser Besteuerung“ — schreibt nämlich die „D. Ztg.“ in einem Artikel überschrieben: „Die geistige Verzehrungssteuer“ — „liegen auf der Hand, sie zeigen sich in dem

Feuilleton.

Die Söhne der Arbeit.

Ein proletarisches Trauerspiel

in 5 Aufzügen

von

Heinrich Löwe.

Marie. Der Himmel ist mein Zeuge, wie ich heut Nacht drunten am Teich stand, ich wollte schon ein Ende machen. Aber da fiel mir ein, was er wol von mir denken wird. Und da nahm ich mir vor, ich muß ihn noch einmal sprechen, sei es auch noch so schwer, ich muß ihm sagen, daß ich nicht die Glende bin, für die er mich hält und daß ich ihm immer treu gewesen bin im Herzen und daß ich ihn, nur ihn geliebt habe bis zum letzten Augenblick. (Weinend) Und dann will ich ja gerne sterben!

Hillbrand. Nichts da von Sterben, Marie. Du mußt leben, schon um zu sehen, wie wir Dich rächen werden.

Marie (mit erhobenen Händen). Ich muß zu ihm, Hillbrand, zu ihm; helfen Sie mir!

Hillbrand. Dazu hab' ich Dich hiehergeführt. (Er blickt nach den Arbeitern zurück, die jetzt in dichteren Schaaeren aus der Fabrik zu kommen beginnen.) Warte indessen hier.

Marie. Wenn ich nur melnem Vater nicht begegne.

Hillbrand. Den sah ich schon vorhin nach der Kneipe segeln. (Sie bleibt gedankenvoll im äußersten Vordergrund rechts stehen. Er geht zu den Arbeitern und spricht eine Weile unter lebhaften Gesticulationen mit ihnen. Alle aus der Fabrik kommenden bleiben vor ihm stehen; die Menge wird immer größer.)

Erster Arbeiter. Ja, ja, er hat ganz Recht.

Hillbrand (die Arbeiter haranguirend). Für euch, für uns Alle hat er gesprochen und gekämpft wie ein Held und jetzt, wo er dafür brummen muß, kümmerst ihr euch nicht um ihn? Ist das schön?

Dritter Arbeiter. Ich hab' mir das im Stillen schon lange gedacht. Aber ich sagte mir, wenn die Andern schweigen, was sollst Du reden?

Zweiter Arbeiter. Hol' mich der Schuhmann, das dacht' ich mir auch!

Viele Arbeiter und Arbeiterfrauen (rufen naheinander). Ich auch! Ich auch! Ich auch! Ich auch!

Erster Arbeiter. Ja, ja, so sind wir! Jeder Einzelne denkt sich das Rechte; aber wenn Keiner da ist, der es uns vorbrüllt, dann halten wir Alle das Maul und stehen da wie die — Arbeiter. (Gelächter.)

Die Arbeiter (rufen). Sehr wahr!

Hillbrand. Und was verlangen wir? Daß man seiner Braut erlaubt, einmal mit ihm zu sprechen. Das arme Wädel hat viel ausgestanden; es hängt vielleicht ihr Leben daran, daß sie ihren Franz einmal spricht.

Dritter Arbeiter. Ich bin blos neugierig, wie lange sie die Welt noch mit der „großen Verschwörung“ aufziehen werden, der sie „auf der Spur“ sind. Darauf hin lassen sie nun schon drei Monate keine Kaze zu ihm hinein.

Erster Arbeiter. Immer wieder die alten, abgedroschenen Polizeistückchen! Die Polizei sollte sich von Rechtswegen selber einsperren, wegen polizeiwidriger Dummheit. (Gelächter.)

Zweiter Arbeiter. Noch viel dümmer ist doch aber das Spießrad, das immer wieder drauf hereinfällt.

Vierter Arbeiter. Na, und in den drei Monaten Untersuchung haben sie doch wol Zeit genug gehabt, die große Verschwörung herauszuschüffeln?

Hillbrand. Und so eine Zusammenkunft mit seiner Braut wird doch wol den Staat nicht umstürzen!

Zweiter Arbeiter. Na, na, wer weiß! Das arme Ding von Staat ist so altersschwach; ein einziger Ruß kann ihn umschmeißen! (Lautes Gelächter.)

Zweite Szene.

Marie, Hillbrand, Arbeiter, Arbeiterfrauen, Arbeiterkinder, Karl. (Letzterer ist indessen gleichfalls aus der Fabrik gekommen. Einige Arbeiter sind an ihn herangetreten und haben ihn vom Gegenstand des Gesprächs unterrichtet. Er bricht sich jetzt durch die Arbeiter Bahn zu Hillbrand hin.)

Karl (Hillbrand auf die Schulter schlagend). Du hast Recht, Hillbrand! Es soll auch gleich geschehen. Wir wollen eine Deputazion von fünf Mann schicken und derweil hier warten. (Zu den Arbeitern) Wer geht?

Die Arbeiter. Wählen!

Karl. Gut. Wen?

Mehrere Arbeiter (rufen naheinander).

Springer! Sahn! Seifert! Koch! Mathes!

Karl. Nehmen die Genannten die Wahl an?

Fünf ältere Arbeiter (rufen gleichzeitig). Ja!

Karl. Dann kommt heraus. (Sie drängen sich aus der Menge heraus in den Vordergrund vor Karl hin.) Ihr geht also nach dem Gericht und sagt, ihr seid von uns, den Bordan'schen Arbeitern, geschickt. Wir ließen „bitten“, daß man der Marie Spielberg, der Braut des Franz Hartmuth, erlauben möchte, in Privatangelegenheiten einmal mit ihm zu sprechen. Man kann sie derweil beaufsichtigen, um ganz sicher zu sein, daß dabei nichts Staatsgefährliches vorgeht. Nun vorwärts!

Einer der Abgesandten. Wir wollen's ihnen schon sagen! (Die fünf Deputirten durch die Seitenstraße links ab. Die Arbeiter, zu denen immer neue hinzukamen, so daß sie jetzt fast die ganze Bühne füllen, bilden einzelne Gruppen, die lebhaft mit einander debattieren. Hillbrand geht von einer Gruppe zur andern, überall das Wort ergreifend.)

inoralischen Charakter eines Teiles unserer Presse.“ — „Viele Blätter,“ führt die „D. Btg.“ weiter aus. „die sich an keine Partei anlehnen, sind gezwungen Lohndiener gewisser Eisenbahnen, Banken und großer Kapitalisten zu werden.“ — Das eben haben wir auch immer betont, als wir unsere Pressemisere besprachen und nun freut es uns auch, daß endlich ein Organ der herrschenden Klasse dieser Ansicht unverholten Ausdruck gibt.

Das in Reichenberg herausgegebene Parteiorgan „Volkstreu“ wurde in erster und zweiter Auflage konfisziert.

In Ungarn ist der Karren der Finanzen bereits so verfahren, daß der Finanzminister Szapary bereits zu den abgenutzten Mitteln der türkischen Finanzmänner greift und einen partiellen Staatsbankrott arrangiert. Denn so und nicht anders kann man es meinen, wenn der Staat eigenmächtig die seinen Gläubigern bestimmte Zinsenschuld reduziert. Eine Reduktion der Zinsenschuld aber ist es, wenn der Staat die Tilgungsfrist einer Schuld verlängert, wie es diesmal Ungarn mit den Weingehent-Obligations getan hat. — Nun, wir haben nicht den Verus, uns für die reduzierten Kuponsabschneider gar zu sehr zu erhitzen. Aber eines fragen wir: Wenn der Staat ein Recht hat, die den Gläubigern gebührende Zinsquote sich anzueignen, hat er dann nicht auch das Recht, von den Kapitalisten mehr zu nehmen? — Wie es scheint sind wir vom Kommunismus gar nicht so weit entfernt.

Unter allgemeiner Teilnahme und Spannung wurde am 6. d. in Pest der erste Preßprozeß, den ein ungarisches Sozialistenblatt zu überwinden hatte, vor den Geschwornen durchgeföhrt. Man war allgemein begierig zu erfahren, wie sich das als unabhängig und freisinnig bekannte ungarische Geschworneninstitut dem Sozialismus gegenüber bewähren werde. — Gegen unsere Genossen B. Kúlföldi und Gega Eszöb, von denen ersterer Redakteur der „Népszava“ („Volkstimme“), letzterer Advokat ist, wurde nämlich seitens der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Aufreizung zur gewalttätigen Störung der öffentlichen Ruhe erhoben und zwar geschah dies mit Hinweis auf ein in dem genannten Blatte unter der Aufschrift: „Reveil der Kommunisten“ erscheinendes Gedicht. — Offen gestanden hätten wir den Verfasser des Gedichts Herrn Eszöb lieber zu einem Lehrer der Metrik als vor dem Untersuchungsrichter gezerrt, denn die Verse seines Opus, so gut dies sonst gemeint war, hielten gewaltig und namentlich jene Zeilen, in welchen um ein paar „Fuße“ zu viel waren, bedurften gar sehr eines orthopädischen Heilkünstlers. Dies meinte auch der Verteidiger Dr. Dell Adami, der im Uebrigen mit Geist, Geschick und großer Wärme die Verteidigung führte. Aus seinem Vortrage entnehmen wir auch, daß Betösh's revolutionäre Gedichte, unter anderem eines das den gewiß nicht harmlosen Titel: „Akaszszátok fel a királyokat“ (hängt die Könige auf) in 28.300 Exemplaren im Lande verbreitet seien, und daß die herrliche Sprache Betösh's, diese Sprache voll Blut, eine ganz andere Wirkung haben müsse, als das hinkende Gedicht Eszöb's, das zudem sich in allgemeinen Redensarten ergebe, versteht sich von selbst. Auch das Regime Tisza's erhielt einen trefflich geföhrteten Seitenhieb. Nicht ohne Ironie bemerkte nämlich der Verteidiger, daß die Regierung, die nicht gewagt gegen wirklich anstößige Artikel, die über gewisse Vorgänge im Kommunikationsministerium veröffentlicht wurden, vorzugehen, — nun einem kleinen Arbeiterblatte gegenüber seine Wut auslassen will. — Dieses Argument scheint das Durchschlagendste von allen gewesen zu sein,

denn die Geschwornen faßten ein freisprechendes Erkenntnis, wie es denn auch nicht anders erwartet wurde. Unter den Geschwornen fungierten Leute von Geist, Unabhängigkeit und bedeutendem Wissen, unter Anderm: Der berühmte Kriminalist und Rechtsgelehrte Dr. Friedmann, der radikale Publizist Dr. Mezei, der Verleger Betösh's Herr Einich und der greise Dichter Josef Komoch. Vergleiche zwischen diesem Geschworenengerichte und einem benachbarten wollen wir nicht anstellen, aus Furcht, das eine von Beiden könnte zu sehr in den Schatten gestellt werden. Welches? das werden unsere Genossen schon wissen. — Unsere Bester Genossen aber haben alle Ursache zufrieden zu sein, denn der Staatsanwalt verschaffte der „Népszava“ eine Reklame, die in Ungarn von weitgehender Bedeutung sein kann. Die „Népszava“ hatte bis jetzt, abgesehen von ihren schlechten Versen, das unbestreitbare Verdienst, den Sozialismus in populärer ungarischer Sprache den Indifferenten mundgerecht zu machen. Hoffen wir, daß sie ermutigt durch den Sieg in diesem löblichen Bestreben fortfahren, aber auch die taktischen Fehler, die sie begangen, gut machen wird.

Das Gerücht von Eugen Dühring's Tod gewann in den letzten Tagen starke Verbreitung, wurde jedoch bald dementiert. Uns freut es, den wackeren Gelehrten, jenes Opfer seiner Ueberzeugungstreue, noch am Leben zu wissen. Dühring ist noch nicht tot und wird es auch nicht, aber es wird auch der Flecken, der an dem Kulturjesuiten fastet nicht so bald verschwinden. Dühring wurde bekanntlich von der Dozentur removiert, weil er es gewagt, seinen Hörern den wahren Entdecker der mechanischen Wärmetheorie, zu bezeichnen, was den Scharlatan Helmholtz, der die Entdeckung für sich in Anspruch nahm, sehr ärgerte. Dieses freche Attentat auf die freie Forschung ist und bleibt eine Schmach für ganz Deutschland. Das kaiserliche Deutschland hat zwei unvergängliche Schandflecken: die Removierung Dühring's und den Hungertod Feuerbach's. — Ein Psui über jene Epoche, ein Psui über jene Gesellschaft, welche Schuld daran trägt.

Der Marceller Arbeiterkongreß hat dieser Tage seine Arbeiten beendet. So weit sich bis jetzt aus den vorliegenden Berichten ersehen läßt, ist das Resultat ein in jeder Beziehung befriedigendes zu nennen. Zum ersten Male zeigte sich die französische Arbeiterpartei als geschlossenes Ganze und als selbstständige Partei, die fortan nicht mehr einzelnen ehrgeizigen Advokaten als Spielball dienen soll. Das Programm, das der Kongreß akzeptierte, entspricht so ziemlich den Anforderungen der modernen Sozialwissenschaft und den Programmen der sozialistischen Parteien anderer Länder. Besonders befriedigte uns der Beschluß unserer französischen Genossinnen, fortan bei den Wahlen selbstständig vorzugehen und alle anderen Parteien als eine reaktionäre Masse zu betrachten. Man sieht, die Lehren der Geschichte sind nicht spurlos an dem französischen Proletariat vorübergegangen.

Der zum Gemeinderat gewählte Kommunard Humbert hat sich dieser Tage verheiratet. Wir erwähnen diese Nachricht nicht deshalb, weil wir analog den Gewohnheiten der Bourgeoisblätter „Personalnachrichten“ kultivieren wollten. Wir erwähnen aber diesen bürgerlich-privaten Akt, weil auch diese, wie so manche andere Tatsache eine verläumderische Behauptung unserer Gegner treffend widerlegt. — Wie oft sagten nicht die herrschenden Ordnungsparteiler, wir Sozialisten untergraben die Moral, wir wollten Abschaffung der Familie und „freie Liebe“. Nun passiert es, daß ein verurteilter Kommunard, wie dieser Humbert, im Jahr 1871 eine Braut zurüchläßt. Diese Braut, die nach

den Versicherungen der Bourgeoisblätter eben ein solches „Scheusal“ sein muß, wie der „abscheuliche“ Humbert, wartet volle acht Jahre auf ihren Bräutigam. Ist das nicht unmoralisch? — Nach Bourgeoisbegriffen — Ja. Denn ein Bourgeoismägdlein würde, wenn ihr Bräutigam ins Malheur kommt, höchstens 14 Tage um ihn weinen und dann in der dritten Woche einen reichen, alten, abgelebten Mann heiraten, der ihr alle kostspieligen Paunen bekrädiat und neben dem übrigen noch ein junger Hausfreund Platz nehmen. — Das ist die Moral der herrschenden Klasse. Nun seht Ihr, Arbeiter, wie diese bösen Sozialisten die „herrschende Moral“ untergraben, Ihr könnt aber auch daraus ersehen, wie es mit der „herrschenden Moral“ bestellt ist.

Aus London wird den Bourgeoiszeitungen gemeldet, daß der geheime Polizeiagent Peters, der von Berlin ausgesandt worden war, um die Rote Korah so da „kommunistischer Arbeiterverein“ genannt wird, zu beschneffeln, an einem schönen Morgen ermordet aufgefunden wurde. Natürlich haben die „böhen Kommunisten“ den Spitzelmann abgemurkt! — so behaupten wenigstens die Bourgeoiszeitungen und da erwarten sie vielleicht auch daß wir voller Genugtuung den biblischen Psalm: „So mögen untergehen alle Deine Feinde“ — anstimmen, — was wir aber unterlassen zumalen wir nicht biblisch gestimmt sind. Vor der Hand wollen wir nur unsere starke Zweifel darüber aussprechen, daß der Tod Peters mit den Kommunisten in Beziehung gebracht werden kann. London ist eben sehr groß, hat viele verrufene Häuser und preußische Polizeispitzel sind nicht immer — Muster von Tugend.

Aus Parteikreisen.

Wien. Den 28. September fand in Pilz' Bierhalle eine freie Tischlerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Das Gewerbe der Tischler und die heutige Produktionsweise. 2. Die neue Gewerbeordnung. 3. Die Presse. 4. Anträge und Interpellationen. Zum Vorsitzenden wurde Hohe gewählt. Zum 1. Punkt spricht Genosse Hohe als Referent und schilderte die Entwicklungsgeschichte des Handwerks vom Mittelalter bis zur Produktion in unserer Zeit. Gegenwärtig kommt auf die Zeit zu sprechen, in welcher das Handwerk goldenen Boden hatte, und kommt dann zu Vergleichen mit der maschinenmäßigen Produktion der Neuzeit.

Zum 2. Punkt sprechen Böglsgruber und Gegenwärtig in ausführlicher Weise. Letzterer bringt eine Resolution zur Verteilung, in welcher die Forderungen der Arbeiter genau präzisirt waren. Dieselbe wurde einstimmig angenommen.

Zum 3. Punkt spricht Genosse Bardorf als Referent und kritisiert in kurzer jedoch scharfer Rede die heutige Tagespresse, welche nur Geschäfte zu machen sucht, aber um das Volkswol sich nicht kümmert, lieber über das Befinden eines Reichstanzlerhundes ganze Spalten bringt; weiters spricht noch Böbel, welcher bemerkt, daß es schon lange der Wunsch einiger Genossen sei ein Fachblatt zu gründen, das doch sehr vom Interesse wäre, um Unwahrheiten zu widerlegen; er zitiert einen Artikel über Amerika aus Nr. 12 der „Röbelhalle“ und sagt, daraus sei ersichtlich wie da speziell auf die Kenntnis dortiger Zustände geünigt wird. Hierauf meldet sich Herr Kulla, Redakteur der „Röbelhalle“, zur Erwiderung ums Wort; er stellt sich der Versammlung als Journalist vor und bemerkt, daß er nicht Ursache habe für die Tagesblätter eine Lanze zu brechen, was aber den Vorwurf seines Blattes betrifft, daß es nur die Interessen der Arbeitgeber vertritt, rechtfertigt er dahin, daß nur Arbeitgeber ihm bis jetzt Artikel einsandten und der Arbeitgeber nur in seinem Interesse schreiben wird, es würde ihm freuen, auch von Arbeitern Artikel zu erhalten; sein Streben gebe dahin bestehende Mißverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Zufriedenheit beider Teile zu schießen. Bardorf meint, daß dem guten Willen

Karl (tritt zu Marie hin, die inzwischen die Vorgänge ängstlich beobachtend, dagesanden). Guten Abend, Marie! Du siehst, wir sind flink daran gegangen. Ich denke, sie werden's uns nicht abschlagen. Sonst soll sie gleich — (murmelt etwas vor sich hin.)

Marie. Ich danke Dir, Karl!

Karl. Aber wie siehst Du aus? Bist Du krank? Du mußt ja ganze Zeiche geweint haben!

Marie (ausweichend). Ich bin etwas unwohl.

Karl. Ja wenn dem Töubchen der Töuberich fest —! Glücklicher Franz! Wenn ich wüßte, daß um mich auch so ein paar schöne Augen weinen werden, hol' mich der Satan, ich leß' mich gleich in's Loch schmeißen.

Marie. Wie geht's Deiner Schwester?

Karl. Es will nicht besser werden. (Plötzlich wird aus der Seitenstraße links Trommelwirbel hörbar, der immer näher kommt. Bewegung unter den Arbeitern. Sie blicken alle nach links hinein.)

Die Arbeiter (rufen). Was ist das? Soldaten! Sie kommen hierher!

Karl (ber rasch unter sie getreten). Nur kalt Blut, Kinder!

Dritte Scene.

Hillbrand. Marie. Karl. Arbeiter. Arbeiterinnen. Arbeiterkinder. (Die Menge wogt bunt und aufgeregt durcheinander. Von links kommen) Stieler. (Hinter ihm) Schnurr (und) Mehrere Polizeidiener. (Hierauf eine Abtheilung) Soldaten (mit Gewehr und Patronentasche, in Reih und Glied; an ihrer Spitze) Kierow (mit gezogenem Degen. Die Soldaten stellen sich links in mehreren langen Reihen, Front gegen die Arbeiter, auf. Die Trommler schlagen einen Wirbel. Später allerlei Volk. (Lange anhaltender Trommelwirbel.) (Dann) Wordan. Frau Wordan. Leonie.

Stieler (mit schnurrender Stimme, laut schreiend). Im Namen des Geistes und unter Hinweis auf die Strafen, welche für Aufruf, beziehungsweise Aufrühr

festgesetzt sind, fordere ich alle anwesenden Zivilpersonen hiemit auf, sich schleunigst zu entfernen. (Trommelwirbel. Murren unter den Arbeitern.)

Karl. Wir haben nichts Böses vor. Wir haben eine Deputazion nach dem Gericht geschickt, die um die Erlaubnis bitten soll, daß Franz Hartmuth mit seiner Braut einmal spricht; und jetzt warten wir hier auf die Antwort. Das ist unser Recht!

Stieler. Zum zweiten Male fordere ich alle Zivilpersonen auf, sich zu entfernen. (Trommelwirbel. Neues Murren unter den Arbeitern.)

Die Arbeiter (rufen durcheinander). Wir gehen nicht! Erst die Antwort! Dableiben!

Stieler. Zum dritten und letzten Male fordere ich alle Zivilpersonen auf, sich sofort zu entfernen, widrigenfalls ohne Säumen zur Räumung des Platzes durch Wassengewalt geschritten wird. (Trommelwirbel.)

Hillbrand (der bis jetzt mitten in der Menge gestanden, sie zur Standhaftigkeit ansehernd, tritt jetzt hervor). Wir wollen die Antwort vom Gericht hören, dann gehen wir von selbst.

Stieler. Ah — der zerlumpte Strolch auch dabei! Der rechte Kerl für so was.

Hillbrand (durch die Schmähungen gereizt). Mancher in Lumpen ist kein solcher Lump, wie Mancher im Staatsrock!

Stieler (wütend, sich umwendend). Schnurr, verhaften Sie die Rädelsführer! (Schnurr drängt sich von den Polizeidienern gefolgt, unter die Menge, um Hillbrand, Karl und noch einige Arbeiter festzunehmen. Diese widerlegen sich und werden von den andern Arbeitern unterstützt, so daß den Polizisten die Verhaftung nicht gelingt.)

Vierte Arbeiter (die Polizisten mit zurückdrängen). Hoho! Für nichts und wieder nichts in's Loch!

Stieler. Es wird tätlicher Widerstand geleistet! (Zu Kierow): Herr Lieutenant, ich habe meine Schuldigkeit getan; tun Sie die Ihrige.

Kierow (tritt an die Seite der Front, schwingt den Degen und kommandirt). Achtung! (Die Soldaten richten sich.) Fertig! (Sie prüfen die Gewehre und halten sich schußbereit. Bewegung unter den Arbeitern.)

Karl (an die Soldaten herantretend). Soldaten! Ihr seid unsere Brüder, denn ihr gehört zum Volk, wie wir. Das werdet ihr nicht vergessen, wenn ihr auch jetzt im bunten Rock steht. Wir haben auch den Schießprügel getragen oder werden's noch tun. Und ob Einer Bauer ist, wie ihr, oder Fabrikarbeiter, wie wir, das ist ganz gleich. Wir haben zu Hause dieselbe Not, dasselbe Hundeleben — das wißt ihr bei euch selbst am besten. Ihr habt auch gehört, um was es sich hier handelt. Wir sind hier friedlich und ohne Waffen versammelt, um eine Antwort abzuwarten und wollen Niemandem was tun. Ihr werdet uns also auch nichts tun! Ihr werdet euch nicht gegen uns heßen lassen, ihr werdet nicht auf uns schießen! — Das wäre Mord, ja schlimmer noch — Brudemord! (Die Soldaten stehen unbeweglich, gleichgültig dreinschauend, in Reih und Glied.)

Stieler (zu Kierow). Na — da muß ein Ende gemacht werden. (Kierow gibt den Trommlern einen Wink, diese schlagen einen Wirbel. Karl will noch einige Worte hinzufügen, die jedoch vom Trommelwirbel gänzlich übertönt werden.)

Kierow (kommandirt, nachdem sich Karl zurückgezogen und die Trommler schweigen). Legt an! (Die ersten zwei Reihen legen die Gewehre an und zielen. Große Bewegung unter den Arbeitern.)

Karl. Schießt nicht, Brüder!

Mehrere Arbeiterfrauen (mit Säuglingen auf dem Arm oder Kindern an der Hand, drängen sich vor und halten den Soldaten ihre Kinder entgegen). Nun schießt, wenn ihr das Herz habt!

Kierow. Feuer! (Die ersten zwei Reihen geben Feuer. Eine Salve tracht. Viele Arbeiter, Frauen und Kinder stürzen schwer verwundet zu Boden.)

(Fortsetzung folgt.)

des Herrn Borredners zur Ausführung seines Versprechens wol ein gewichtiger Faktor das Können entgegensteht, denn die Gegensätze stehen hier sich zu schroff gegenüber und werden sich noch immer mehr zuspitzen, er sei der festen Ueberzeugung, daß der Abgrund, welcher zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht, nicht zu überbrücken ist. Herr Kulka bemerkt, daß er sich dennoch dieser Arbeit unterziehen wolle.

Zum 4. Punkt beantragt Peregriin Wagner, in vier Wochen abermals eine freie Tischlerversammlung einzuberufen. Wurde angenommen und dem Präsidium zugewiesen.

Josef Koszlovits, Schriftführer.

Wien. Sonntag den 12. Oktober fand in den Sälen „zu den 3 Engeln“ eine von über 400 Personen besuchte Volksversammlung, welche vom Genossen Boglgubler einberufen wurde, mit der Tagesordnung: Neue Gewerbeordnung statt. Als Vorsitzender fungierte der Einberufer.

Der Referent (Genosse Schwarzinger) unterzog in nahezu einstündiger Rede den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung vom Jahre 1877 einer eingehenden Kritik, wies nach, daß derselbe in bedeutend reaktionärer Tendenz abgefaßt sei, als der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vom Jahre 1869 und der Referentenentwurf einer neuen Gewerbeordnung vom Jahre 1874, indem beispielsweise im letzteren wenigstens die Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages für Frauen und im ersteren die Abschaffung der Arbeitsbücher proponenten wurden; Redner bedauert, daß man im jetzigen Entwurf nicht eine einzige unserer Forderungen berücksichtigt und legt die bei der am 6. v. M. in Jobel's Saal lokalitäten stattgefundenen Volksversammlung angenommene Resolution — bereits in der vorletzten Nummer der „Zukunft“ enthalten — zur Annahme vor. Genosse Dumnstatter kritisiert die Beschlüsse des 28. und 29. September d. J. in Prag stattgefundenen Gewerbe-Genossenschaftstages, und empfiehlt, daß sowohl die Genossenschafts-Angehörigen als auch die einzelnen Gewerkschaften Denkschriften oder Memoranden, welche die Forderungen der Arbeiter enthalten, an das hohe Abgeordnetenhaus absenden sollen, da dergleichen Schriftstücken mehr Wert beigemessen wird, als den Resolutionen der Volksversammlungen. Genosse Kühnel bespricht eingehend einige der wichtigsten Forderungen der Resolution, wie Normalarbeitstag, Haftpflichtgesetz u. s. w., fordert zur Vereinigung und regen Agitation auf, und empfiehlt die Annahme der eingebrachten Resolution, welche auch einstimmig erfolgt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Gust. Höfner, Schriftführer

Wien. Bericht über die am 19. Oktober in den Sälen „zu den 3 Engeln“ abgehaltene allgemeine Bauarbeiter-Versammlung. Der Einberufer Johann Vietl eröffnet die Versammlung um halb 4 Uhr und ersucht dieselbe das Präsidium zu wählen. Es werden hierauf die Genossen Viedl zum Vorsitzenden, Hausler zu dessen Stellvertreter, Weber und Schrom zu Schriftführern gewählt.

Als Referent spricht Genosse Dumnstatter; er verweist auf die fortwährende Verminderung der Bauarbeit, auf das stetige Sinken der Arbeitslöhne und die schlimmen Folgen der Konkurrenz der auswärtigen Arbeitsplätze, wobei er sich auf den Jahresbericht der Handels- und Gewerbestammer vom Jahre 1876 und 1877 stützt. Nachdem er noch die bei Monumentalbauten als am ganz unrichtigen Plage angewendete Sparmetode verwerflich findet, bringt er folgende Resolution zur Berückung:

„In Erwägung, daß durch die seit dem Jahre 1873 bis heute noch immer andauernde geringe Bautätigkeit, die Lage der dem Baugewerbe Angehörigen eine in Bezug auf die Existenz schwankende und unsichere; in Anbetracht, daß bei der so geringen privaten Bautätigkeit als einzige Erwerbsquelle dienenden öffentlichen Bauten durch ihre zum größten Teile in der nächsten Zeit bevorstehende Vollendung diese mißliche Lage nur noch verschlimmert wird, und endlich in Erwägung, daß durch die nun doch bevorstehende Aenderung der Gewerbeordnung manch Vorteile dem Baugewerbe gesichert, ebenso bestehende Ue.stände beseitigt werden können; erklärt die heutige allgemeine Bauarbeiter-Versammlung, daß es notwendig wäre die Wünsche und Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung, hier im besondern der dem Baugewerbe Angehörigen, an maßgebender Stelle zur Kenntnis zu bringen, und beauftragt das den Vorsitz führende Präsidium mit den zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Memorandums nötigen Schritten.

Auch spricht die Versammlung den Wunsch aus, es wolle bei Ausarbeitung dieses Schriftstückes besonders erwähnt werden:

a) daß das seit der Aera der Stadterweiterung in Wien sich entwickelnde Baugewerbe zunächst durch die Konkurrenz außer Vorkommen befindlichen Arbeitsplätze geschädigt, wodurch in Rückwirkung viele der hier konzentrierten Arbeitskräfte beschäftigungslos und die Konsumtionskraft der Wiener Bevölkerung geschwächt,

b) daß durch die im Offertwege hintangegebenen Teilarbeiten zu den aus öffentlichen Fonds bestrittenen Bauten die Arbeitslöhne herabgedrückt, und vermöge dieser bei Monumentalbauten gewiß am unrichtigen Plage angebrachten Sparmetode nur mangelhafte und primitive Arbeit gefertigt,

c) daß es mit Rücksicht auf den enormen Unternehmergewinn, der in manchen Fällen nahezu zwei Drittel der Gesamtsumme beträgt, also doppelt so viel als der von den Unternehmern an die Arbeiter bezahlte Arbeitslohn, empfehlenswert erscheint, bei allen in Zukunft von Staat oder Gemeinde auszuführenden Bauten dieselbe in eigener Regie betrieben werden; und

d) daß bei Revidierung der Gewerbeordnung die bestehenden Zwangs-Genossenschaften aufgehoben, der Koalitions- und Verbandsfreiheit keine gesetzlichen Hindernisse gemacht, durch Einführung eines Normalarbeitstages von täglich 10 Stunden, Beschränkung der Frauen- und Verbot der Sonntagsarbeit, sowie Schaffung einer allgemein günstigen Bauordnung und Ueberwachung derselben durch unabhängige Bauinspektoren die Arbeitsverhältnisse zu regeln; allgemeine Abschaffung der durch die auf den Bauten bestehenden Kantinen geschaffene Demoralisation; Regelung des Lehrlingswesens und Schaffung eines Haftpflichtgesetzes, sowie des Institutes von Gewerbegerichten an Stelle der gegenwärtig bestehenden Genossenschaftsgerichte.“

Sodann sprechen noch Schaible für die Steinmetze und Maurer, Viedl für die Tischler, Würgeß für die Anstreicher und Schrom für die Bildhauer.

Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet, macht Vorsitzender Viedl die Versammlung aufmerksam, daß über 14 Tage eine zweite Versammlung stattfindet, in welcher die auf Grund der

Resolution verfaßte Petition an den Reichsrat der Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

Nachdem der Vorsitzende über die Resolution abstimmen läßt, wird dieselbe von der Versammlung angenommen.

Job. Schrom, Schriftführer.

Ergebnis. Samstag den 1. November 1878 starb einer unserer treuesten Parteigenossen

Bartholomäus Bert

im 65. Lebensjahre. Derselbe war ein tüchtiger Parteimann, seit Beginn der Arbeiterbewegung hat er gewirkt und gestritten unter der Fahne der Sozialdemokratie, bis zu seinem Ende war er tätig im Auskuffe des Allgem. Arbeitervereins und des Allgem. Arbeiter-Kranken- u. b. Jnvaliden-Unterstützungs-Vereins, er war beliebt unter allen Genossen. Es ist der Verlust eines solchen modernen Kämpfers ein Schmerzlicher, da es wenige seinesgleichen gibt.

Sonntag Nachmittags fand sein Leichenbegängnis ohne kirchliches Gepränge statt, es haben sich beide Vereine, der Allgem. Arbeiterverein mit der Fahne und der Allgem. Arbeiter-Krankenverein an demselben beteiligt. Mehrere Hundert Arbeiter haben sich an seinem Grab eingefunden und sein Auge blieb starr als man ihn in sein Grab hinabsenkte und die Musikkapelle den Trauerchor anstimmte. Die Genossen verließen die Ruhestätte ihres geiebten und geachteten Freundes mit schwerem Herzen. — Er war nicht nur ein tüchtiger Parteimann, sondern auch ein liebender Vater und wird daher von seinen hinterlassenen Kindern, zwei Söhnen und einer minderjährigen Tochter, beweint. Die Genossen rufen ihm noch ein letztes Lebewort nach!

Aus dem Vereinsleben.

Wien. Bei der Sonntag den 12. Oktober stattgefundenen Generalversammlung des „Arbeiter-Sängerbund“ wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Leopold Höfner, Obmann; Hermann Reichner, Obmannstellersvertreter; Binzenz Riedl, 1. Schriftführer; Johann Polosny, 2. Schriftführer; Georg Grabler, Josef Schnabl, Archivare; Mathias Tomann, Johann Binder, Kassiere; Josef Wiedemann, Franz Ambroschitz, Mathias Frochta, Johann Bruschka, Ausschüsse.

Der bisherige Obmann, Herr Anton Brucha, welcher den Sängerbund seit seinem Bestande auf das Beste leitete, mußte fernerhin aus Familienrückfällen auf diese Stelle verzichten. Obiger Sängerbund beginnt demnächst einen Gesangkurs und ladet hiezu alle Freunde des Gesanges aus Arbeiterkreisen auf das freundlichste ein. B. Riedl, Schriftführer.

Wien. Generalversammlung der Gewerkschaft der Sattler, Riemen- und Tischner am 28. September in Strowals Gasthaus. Lokalitäten. Vorsitzender Körner. Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Bericht sämtlicher Funktionäre. 3. Bericht der Kontrollkommission. 4. Mal der Kontrollkommission. 5. Vortrag von Schwarzinger. 6. Anträge von den Mitgliedern des Leszimmers Landstraße wegen Änderung des §. 46 der Statuten. 7. Anträge und Interpellationen.

Der erste Punkt mußte entfallen, da keine Einläufe vorlagen. Zum zweiten Punkt referierte Bauer als Rechnungsführer: Einnahmen vom 1. Jänner bis 30. Juni 679 fl. 45 kr., Ausgaben in derselben Zeit 374 fl. 78 kr., Mehreinnahme 304 fl. 78 kr., Böhm für die Krankenkasse: Stand der Kasse am 30. Juni 1879 1148 fl. 10 kr., im Vorjahre 1010 fl. 76 kr., Mehreinnahme 137 fl. 34 kr., Raab für die Fortbildungskasse: Kassenstand am 30. Juni 1879 1149 fl. 45 kr., Ende 1878 1012 fl. 1 kr., Mehreinnahme 137 fl. 44 kr. Von der Bibliothek sowie von der Arbeitsvermittlung konnte nicht referiert werden, da dieselben nicht verzeichnet waren.

Die Kontrollkommission berichtet, daß alles in bester Ordnung vorgefunden wurde.

In die Kontrollkommission wurden Kirchner, Moll, Morawek, Layko und Rinal, als Ersatz Weiser gewählt.

Der Vortrag mußte unterbleiben, da der Vortragende verhindert war zu erscheinen.

Waslo stellt im Namen des Leszimmers Landstraße den Antrag, der §. 46 möge dahin abgeändert werden, daß die Unterbindung der Arbeitslosen nicht erst nach 14 Tagen, sondern von dem Tage der Arbeitslosigkeit an, ausgesagt werde. Hierüber entspann sich eine längere und lebhafteste Debatte, an welcher sich Waslo, Riedl, Pawil, Böhm, Schulz und Lehmann beteiligten, und welche ihren Abschluß darin fand, daß man es bis zur nächsten Generalversammlung verlagte.

Beim 7. Punkt richtete sich an die Anwesenden die Aufforderung, für ihre Ausbildung zu sorgen, aber nicht für jene Bildung, vermöge welcher man mit jedem Menschen verkehren kann, sondern die wissenschaftliche Bildung und namentlich in ökonomischer Richtung, gerade hierin sollen wir uns Kenntnisse aneignen und dazu bieten und die Vereine mit ihren wertvollen Bibliotheken, die einem jeden Mitgliede zur Verfügung stehen, die beste Gelegenheit. Und sollte das Ziel erreicht werden, den Arbeiter der Verarmung zu entreißen und ihm in geistiger Beziehung emporzuheben, dann werden sich unsere Verhältnisse ganz anders gestalten, dann wird so verschiedenes weggelassen, was uns heute mißfällt.

Job. Rudin, Schriftführer.

Wien. Am 21. September hielt der hiesige Allgemeine Arbeiterverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe vom Obmann Anton Palm. Zum dritten Programmpunkt (Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr) greift Genosse Joh. Wankel zum Wort und hebt hervor, wie die Gleichgültigkeit in dem verfloffenen Vereinsjahr dieselbe geblieben sei, obwohl alle mehr oder weniger den Druck der Zeit verspüren; besonders sind es die Kleingewerbetreibenden, welche uns feindselig gegenüber stehen und unsere Bestrebungen in den Tod zerren. Redner fragt an, wann es denn einmal dorthin kommen werde, daß die Arbeiter ihre Lage erkennen und tätig für eine Verbesserung eintreten werden. Als zweiter Redner erhielt Anton Wankel zum Wort; derselbe beleuchtet vorzuziehlich, wie der Mensch der Fortentwicklung bedarf und erst dann recht Mensch ist, wenn er an der Dessenlichkeit teilnimmt und sich für brennende Fragen, wie es zum Beispiel die soziale ist, interessiert. Er weist ferner darauf hin, wie der heutigen Gesellschaft kein Geld alles ist, Wissenschaft und Intelligenz als Nebenache angesehen wird. Die Arbeiter sind bei uns andere Zustände zu schaffen, denn das die bestehenden unhaltbar sind, muß Jeder zugeben.

Die Revisal der Vereinsleitung ergab folgenden Resultat: Anton Palm, Obmann; Johann Wankel, Stellvertreter; Gustav Hubert, Schriftführer; Josef Wianetz jun., Stellvertreter; Wenzel Wiener, Kassier und Anton Wankel sen., Bibliothekar.

Wenn wir uns noch einen Blick auf das vergangene Vereinsjahr, so zeigt sich uns ein Bild, welches uns auf der einen Seite schmerzlich berührt, auf der anderen jedoch unsere Hoffnungen neu belebt. Wenden wir uns nun der ersten, der trüben Seite, zu und sehen wir, ob nicht unserer Schmerz gerechtfertigt ist, wenn wir bemerken, daß in einer Stadt, wo es von Lohnarbeitern und Kleingewerbetreibenden wimmelt, wo der Verein seine Mitglieder doch nach Hunderten zählen könnte, ein so kleines Häuflein es ist, welches sich der Aufgabe unterzieht, Not und Elend von der Türe des Proletariats fern zu halten, die Rechte des arbeitenden Volkes zu wahren. Suchen wir nun nach dem Grund dieser traurigen Erscheinung, so finden wir, daß der eine Teil aus Furcht, sein Brot zu verlieren, unsere Bestrebungen fern bleibt, der andere größere Teil aber sich zu vernehm dünkt, um mit uns gemeinschaftliche Sache zu halten, ja uns sogar verhöhnt und uns bei jeder Gelegenheit die Frage aufwirft: „Was habt Ihr denn schon bezweckt?“ Freilich, wenn Alle so dächten wie diese, Alle nur in ihrer Dummheit fortlebten, und Andere sorgen und arbeiten ließen an dem großen Werke, so würden wir freilich nichts erröchten. Betrachten wir nun die andere erfreuliche Seite, so sehen wir, daß trotz allen Anfeindungen doch noch mehrere

Zur Erkenntnis gelangt und dem Vereine beigetreten sind, um uns in der großen Aufgabe, die wir uns gestellt, zu unterstützen. Und wenn auch wir nicht mehr viel von den Früchten unserer Arbeit genießen, so können wir uns doch mit dem Gedanken beruhigen, daß das, was wir getan, unsern Nachkommen zu Gute kommt, denn auch wir wären noch nicht so weit, wenn nicht auch unsere Vorfahren für uns vorgearbeitet hätten. Darum Ihr Lohnarbeiter und Klein-gewerbetreibenden beherzigt diese Worte gut und darnach richtet Euer Tun! denn der Einzelne vermag nichts.

Vereinigt nur gelangen wir zum Ziele!

Gustav Hubert, Schriftführer.

Ausweise.

Zur Unterstützung der „Zukunft“: Leber und Altshofer 20, Ludwig 04, Hummel 20, H. S. 04, Eischla 20, Ehinger 05, Schleich 10, Sabotek 10, A. Dieß 10, Hübrer 05, A. Brand 10, Harrich 10, Ehinger 05, Altshofer 10.

Summe 1 fl. 43 kr.

Wöchentliche Unterstützungen:

Durch Genossen Große übermittelt: Dumnstatter 4. und 5. W. 1. —, Große 4. W. 50, Joh. Schwarzinger 4. W. 30, Vausch 4. u. 5. W. 20, Spöck 4. u. 5. W. 10, Wittafel 4. W. 20, Hoffmann 4. W. 10, Binzig 5. W. 10, Gröffel 4. u. 5. W. 20, Kühnel 5 u. 6. W. 20, Winter 4. u. 5. W. 20, Valsch 4. u. 5. W. 10.

Zeitweilig: Eine Tischlerwerkstatt in Reich's Gasthaus 70 kr. Summe 3 fl. 90 kr.

Zur Unterstützung des „Sozialist“: J. Ruch 1.—, Reichslager in Haindorf 20, Hies 12, Harrich 20, Logermann 30, Joli. Jakob 20, Pulz, Steiermark 15, Woballa, Brokny 1.—, Heberhadt 30, J. M. 20. Summe 3 fl. 57 kr.

Nr. 59.

Für die Familien unserer verurteilten Parteigenossen sind ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Von der Weidmanischen Fabrik durch Wittafel 60, Adam Rett, Hohenbrud 20, R. R. 05, A. Dieß 20, Hübrer 10. Summe 1 fl. 15 kr.

Für den erkrankten Schriftsteller Lud. Rich. Zimmermann: R. 20, Reitenbacher 20, Altnhofer 10, Genossin in Wörn durch Wisur 140, A. Schuffner, Mittelbach 20, Tischlergesellschaft bei der Hofkreuze 1.35, Erlös der vom Buchhändlermeister Herrn Jakob gependeten Bille: erste Rate 20.—. Summe 23 fl. 46 kr.

Von dieser Summe wurden 21 fl. 90 kr. an Herrn Zimmermann bereits übermittelt. Genossen die noch Bilder restituieren, sind gebeten baldigst abzurechnen.

Für Frau Wagner: A. Dieß 10 kr.

Briefkasten.

Administration. Hofinal, Klagenfurt: Abonnement mit 1. November abgelaufen. — Dellad, Baden: Ihr Guthaben reicht bis Ende des Jahres; der Rest des Arbeiter-Bildungsvereins in Baden für Abonnementsrückzahlungen „sozialist“ beträgt 6 Monat, in Summe 2 fl. 40 kr.

Aviso! Wir machen die Genossen allerorts darauf aufmerksam Herrn Wilhelm Poppenberger kein Vertrauen entgegenzubringen, da selber keine Stellung mehr bei unserem Unternehmen begleitet

Ankündigungen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

In der Zentrale, Neubau, Zieglergasse 25, ist die Tätigkeit folgendermaßen eingeteilt:

- Montag: Vortrag, Bibliothek.
 - Dienstag: Rechnen, Rechnen, Gesangsübung.
 - Mittwoch: Elementarunterricht erster Klasse.
 - Donnerstag: Vortrag, Bibliothek.
 - Freitag: Elementarunterricht zweiter Klasse, Gesangsübung.
 - Samstag: Französisch, Stenografie, Bibliothek.
 - Sonntag: Zeichnen, Buchhaltung, Geographie und Geometrie.
- Das Lesezimmer ist täglich geöffnet.

Gewerkschaftsverein der Eisen- und Metallarbeiter in Wien.

Montag den 17. November beginnt in der Zentrale des Gewerbevereins der Eisen- und Metallarbeiter, Wieden, Schleifmühlgasse, Gasthaus „zum goldenen Fassel“, ein Kurs von naturwissenschaftlichen durch chemische Experimente erläuterte Vorträge. Der Kurs umfaßt 10 Vorträge, welche an folgenden Montagen stattfinden: 17. November, 1., 15. und 29. Dezember, 12. und 26. Jänner, 9. und 23. Februar, 9. und 23. März.

Da diese Vorträge ebenso interessant als nützlich sind, sollte kein Mitglied es veräumen die Gelegenheit etwas zu lernen auch zu benützen. Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. Die Unterrichtsliste.

Die Arbeitsvermittlung findet täglich — an Wochentagen von 1/8—9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10—11 Uhr vormittags in der Zentrale, 4. Bez., Schleifmühlgasse, Gasthaus zum „goldenen Fassel“ statt.

Einreichorte:

Zentral-Vereinslokal: Gasthaus „zum gold Fassel“, 4. Bez., Schleifmühlgasse. Jeden Sonn- und Feiertag von 10—1/12 Uhr vormittags.
Lesezimmer Leopoldstadt: Gasthaus „zum Ruchbörstel“, Kleine Pfarrgasse. Samstag von 8—10 Uhr abends.
Lesezimmer Landstraße: Gasthaus „zum Auge Gottes“, Strenggasse. Samstag von 8—10 Uhr abends.
Lesezimmer Hernals: Gasthaus des Herrn Baumgartner, Bergsteigergasse. Jeden Sonntag von 10—12 Uhr vormittags.

Boranzzeige.

Sonntag den 16. November, vormittags 10 Uhr, findet eine **Slawische Volksversammlung** in Simmering statt. Tagesordnung: Die neue Gewerbeordnung.

Sonntag den 16. November, halb 9 Uhr vormittags, findet in Jobel's Bierhalle, Fünfhaus, eine

freie Tischlerversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Allgemeine Rundschau. 2. Die Presse. 3. Anträge und Interpellationen. Um zahlreichen Besuch ersucht Der Einberufer.

Arbeiter-Sängerbund in Wien.

Donnerstag den 6. November begann im Vereinslokal, Neubau, Zieglergasse 25 (Jatonij's Gasthaus), ein Gesangskurs unter der Leitung seines Formelers. Einschreibungen werden hiezu jeden Mittwoch und Donnerstag daselbst entgegengenommen. Zudem dieser Gesangskursen stets benützt war, bei Arbeiterkreisen so viel in seinen Kräften stand zu wirken, legt er auch die Hoffnung voraus, daß die Beteiligung an dem Kurse eine rege sein wird.

Montag den 17. November findet in Herrn Roskopf's Gasthaus, Mariabühl, Stumpergasse, eine
Versammlung der Kleingewerbetreibenden
statt. Tagesordnung: Die neue Gewerbeordnung.

Union der Wiener Metallarbeiter

Samstag den 15. November, 2 Uhr nachmittags findet in Bobel's Bierhalle, Fünfhäuser eine Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zweck und Nutzen der Vereine. 2. Allgemeine Arbeiterangelegenheiten. 3. Lohnkontrolle. 4. Anträge. Sämtliche Weißbrotarbeiter, sowie überhaupt alle Eisen- und Metallarbeiter, sind in ihrem eigenen Interesse ersucht zahlreich zu erscheinen.

Samstag den 20. November, 8 Uhr abends, findet die Generalversammlung in der Zentrale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht. 2. Bericht der Kommissionen respektive Erteilung des Absolutatoriums. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Anträge.

Zu den beiden Elementarunterrichts sowie zu dem englischen Vorbereitungskurse finden die Einschreibungen bis 15. November statt.

In kürzester Zeit beginnt ein Stenografie- und ein Tanzunterricht und werden die Teilnehmer ersucht sich bis zum 30. November einschreiben zu lassen.

Dienstag den 11. November beginnt ein Unterricht in der englischen Sprache im Lesezimmer im 10. Bezirk und Freitag den 21. November beginnt in der Zentrale. 4. Bez., Karolinenstraße 13, ein Elementarunterricht. Ebenso beginnen auch im Lesezimmer des 3. Bezirks Unterrichts in Elementargegenständen und englischer Sprache.

Einschreibungen finden in den Lesezimmern sowie in der Zentrale jeden Samstag Abend statt.

Die Arbeitsvermittlung befindet sich 4. Bezirk, Karolinenstraße 13, Gasthaus „zum Blumenkranz“. Die Vermittlung findet statt: Montag und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends und Sonntag von 9 bis 10 Uhr vormittags.

Einschreibungen finden statt: Zentrale, Gasthaus „zum Blumenkranz“, 4. Bezirk, Karolinenstraße, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends. — Jeden Mittwoch von 7—9 Uhr abends: Buchhaltungunterricht.

Lesezimmer Landstraße, Huschauer's Gasthaus „zur blauen Kugel“, Hauptstraße 118, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends. — Jeder Donnerstag von 7—9 Uhr abends: Unterricht in der englischen Sprache. — Sollte sich eine genügende Anzahl Schüler finden, welche den englischen Unterricht besuchen wollen, so wird ein Vorunterricht eingeführt.

Lesezimmer Favoriten, Joh. Klepp's Gasthaus, 10. Bez., Erlachgasse 30, gegenüber dem neuen Schulhause am Eugenplatz, jeden Samstag von 8—9 1/2 Uhr abends

Gewerkschaftsverein der Sattler, Niemer und Tischler in Wien.
Samstag den 22. November, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale, 6. Bez., Mollardgasse 3, in Joh. Brownal's Gasthaus ein Vortrag von Johann Schwarzingger statt.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein der Spengler, Metallbrüder und deren Hilfsarbeiter in Wien und Niederösterreich.
Die Ausschreibungen finden jeden Donnerstag um 8 Uhr abends, die Arbeitsvermittlung an Wochentagen von halb 8 bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Vereinslokale: Wieden, Schleismühlgasse, im Gasthaus „zum goldenen Fessel“ statt.

Gewerkschaft der Schneider in Wien.

Die Arbeitsvermittlung des Gewerkschaftsvereins der Schneider Wiens befindet sich bei Herrn Krassa, 8. Bez., Buchfeldgasse 7, zu jeder Tageszeit und jeden Montag im Vereinslokale, Schneider's Restauration, 1. Bez., Wollzeile 38, von 7—9 Uhr abends. — Die Herren Meister werden ersucht, ihre Adresse dahin abzugeben. Die Arbeitsvermittlungsfektion.

Schuhmacher-Gewerkschaft in Wien.

Die Arbeitsvermittlung findet jeden Sonntag von 2 bis 6 Uhr nachmittags und Montag von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 9 Uhr abends für alle im Schuhmachergewerbe beschäftigten Personen als: Bödenarbeiter, Vorriecher, Stepperinnen und Tischarbeiterinnen wie für die B. T. Arbeitsgeber unentgeltlich statt.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein der Tischler in Wien.
Die Arbeitsvermittlung findet jeden Sonn- und Feiertag von 9 bis 11 Uhr vormittags, und an Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends statt.

Auch diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Zeichenschule den 12. Oktober eröffnet wurde; dieselbe befindet sich im k. k. böh. Pädagogium, Etadt, Echellinggasse. Der Unterricht ist unentgeltlich.

„Delnická Jednota“ in Wien.

Jeden Dienstag und Donnerstag wird der Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen in der Zentrale: Favoriten, Hintere Südbahnstraße 13, Walter's Bierhalle, von 8—9 Uhr abends erteilt.
Der Ausschuss.

Der Gewerbeverein der Schneider Wiens feiert Sonntag den 23. November in Schwender's Kolosseum sein

6. Gründungsfest.

Genossen und Freunde von nah und fern sind höflich eingeladen.
Eintritt: Früher gelöste Karten 40 kr., an der Kasse 50 kr. Eintrittskarten für Vereinsmitglieder sind im Vereinslokale bei der Fektion zu 30 kr. zu haben; ferner in der Redaktion der Schneider-Zeitung bei Herrn Krassa, Josefstadt, Buchfeldgasse Nr. 7, im Administrationslokal Landstraße, Hauptstraße 33, und im Gasthause „zum Luftschiffen“, Wieden, Wienstraße 9.

Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Die ergebenste Einladung macht
Die Festsektion.

Lokalveränderung.

Das Vereinslokale des Unterstützungs- und Fortbildungsvereins der Drechsler Wiens befindet sich seit 4. Oktober in Herrn Krusch's Gasthaus, Mariabühl, Regidgasse, Ecke der Kurzgasse.

Lokalveränderung.

Der Schuhmacher Krankenunterstützungsverein befindet sich seit 10. Oktober in Herrn Bleich's Gasthaus, Neubau, Ecke der Ziegler- u. Dreilaufgasse. — Einschreibungen und Krankenausgaben jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends.

Lokalveränderung.

Der Fortbildungs-, Kranken- und Unterstützungsverein der sämtlichen Musikinstrumentenmacher Wiens befindet sich vom 3. November an in Billinger's Bierhalle und Restauration, Wieden, Hauptstraße 70.

Gin Vereinstheater,

bestehend aus einem Portale und drei Dekorationen, ist billigst zu verkaufen. Auskunft: Favoriten, Hintere Südbahnstraße 13, Walter's Bierhalle.

Am 15. November (Vespoditaj), findet in Bobel's Saal- lokalitäten unter Mitwirkung des

Arbeiter-Sängerbund

ein Fest statt,

verbunden mit Ball, Konzert und Zurbazar

veranstaltet von den Herausgebern des

„Schuhmacher-Fachblatt“.

Da das Ergebnis von diesem Feste zu Gunsten des „Schuhmacher-Fachblatt“ bestimmt ist, so hoffen wir von Seite der Kollegen, daß sie für dasselbe eifrigst agieren werden. — Geschenke für den Zurbazar werden im Vereinslokale mit Dank entgegengenommen.

Entree: Früher gelöste Karten 25 kr., an der Kasse 30 kr. Karten sind zu haben in den Tabaktrafiken Fünfhäuser, im Vereinslokale Kaiserstraße 84, und in der Administration des „Schuhmacher-Fachblatt“, Neulerchenfeld, Neumeiergasse 1, 1. St., Tür 26.
Die Herausgeber.

Lokalveränderung.

Das Lokal des Arbeiter-Bildungsvereins in Aggersdorf befindet sich von nun an in Herrn Lehns Gasthaus, Ritzgasse. Desgleichen auch das Lokal der Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse.

Samstag den 15. November findet im neuen Vereinslokale ein

geselliger Abend mit Tanz und Zurbazar

statt. Entree 15 kr.

Die Monatsversammlung findet am 15. November mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Anträge und Interventionen, im Vereinslokale statt.
Der Ausschuss.

Lokalveränderung.

Das Vereinslokale des Arbeiter-Bildungsvereins in Frottisdorf befindet sich vom 26. Oktober an in Herrn Holzger's Gasthaus, Hauptstraße 37.

Alle schriftlichen Mitteilungen sind an Ferdinand Schachauer, Schweigerergasse 200, Tür 23, zu senden.

Lokalveränderung.

Die Kasse des Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenvereins in Neulerchenfeld befindet sich vom 22. November an im eigenen Hause Holzplatz 3.

Zwei Betten

sind an 2 Parteigenossen vom 22. November an zu vermieten. Adresse: Margareten, Hundsturmstraße 89, 2. Hof, 2. Stiege, Tür 28.

Bei einem Parteigenossen

wohnhaft nächst der Hundstürmer Gasse, ist auf einer Kammer ein Bett zu verlassen. Auskunft in der Adm. der „Zukunft“. [20]

Gegen Einsendung des daneben verzeichneten Betrages an den Verfasser — Handelsakademie Direktor Klemich, Dresden, Schloßstraße 23 — werden nachfolgende rühmlichst bekannte und viel verbreitete populäre Lehrbücher für den Selbstunterricht (gebunden und franko) versendet:

Einfache Buchführung, 4. Aufl.	Mark 3,00
Doppelte Buchführung, 2. Aufl.	„ 2,60
Einfache und doppelte Buchführung, 3. Aufl.	„ 4,30
Katechismus der Buchführung, 2. Aufl.	„ 3,00
Deutsche Sprache	„ 1,40
Deutsche Orthografie	„ 1,50
Die Interpunktion	„ 1,50
Die Buchführung, 2. Aufl.	„ 4,00
Die Handelskorrespondenz, 2. Aufl.	„ 5,00
Die kaufmännische Rechenkunst, 2. Aufl.	„ 3,40
Die Terminologie	„ 1,20
Die Waarenkunde	„ 6,20
Die ganze Handelswissenschaft (zirka 2000 Druckseiten)	„ 25,00
Katechismus der Stilistik	„ 3,40

Ferner folgende Broschüren:

Lehre und Leben Spinoza's	„ 0,25
Katechismus der Lehre von den Menschenpflichten für Konfessionslose	„ 0,75
Talente und Anlagen	„ 0,50
Eine freidenkerliche Grabrede	„ 0,30
Ueber Beweise vom Dasein Gottes	„ 0,20
Das Genossenschaftswesen	„ 0,10
Die Unsterblichkeit der Seele	„ 0,30
Kraft, Stoff, Geist	„ 0,30
Tod und Fortdauer	„ 0,30
Anti-Teleologie	„ 0,60
Blätter für geistigen Fortschritt, 2. Bd	„ 3,60

Aufträge wolle man durch Posteingang bewirken, jedoch werden auch deutsche Briefmarken und Papiergeld angenommen.

Abonnements-Einladung

auf das

„Schuhmacher-Fachblatt.“

Erscheint am 1. und 3. Samstag eines jeden Monats.

Dasselbe vertritt die Interessen der Schuhmacher Oesterreich-Ungarns, es bekämpft vor Allem die schlechte materielle Lage und die daraus resultierende lange Arbeitszeit, und kurz gesagt: Alles was zu den herrschenden Uebelständen im Schuhmachergewerbe überhaupt gerechnet werden kann.

Abonnementspreise: Vierteljährig 30 kr., monatlich 10 kr. ö. W.

Die Redaktion befindet sich: Wien, Neulerchenfeld, Neumeierplatz 1, 2. St.

Pozvání ku předplacení

na delnický časopis

„BUDOUCNOST“

ústřední orgán socialistické demokratické strany

Předplácí se v Praze s donáskou aneb poštou na venkov:

na celý rok 1 zl. 40 kr., na půl roku 70 kr., na čtvrt roku 35 kr.

„Budoucnost“ vychází každou druhou a čtvrtou

středou v měsíci a předplácí se na ni vyhradně v administraci

v Praze, v Kaprové ulici č. 49 „u tří kaprů“.

Pozvání ku předplacení

na

„DELNICKÉ LISTY“

Předplácí se v Praze i po venkově a v Rakousku

na rok 1 zl. 40 kr., na půl roku 70 kr., na čtvrt roku 35 kr.

„Dělnické Listy“ vychází každou první a třetí

středou v měsíci. — Redakce, administrace a expedice: Praha,

v Kaprové ulici č. 49 „u tří kaprů“.

Die Neue Gesellschaft, Monatschrift, für Sozialwissenschaft, pro Heft 48—64 Gross-Lexikon-Öktavseiten hochelegant ausgestattet, betrachtet es als ihre Aufgabe, die Sozialwissenschaft immer mehr zu vertiefen, zu erweitern und auszubauen und zählt zu ihren Mitarbeitern die hervorragendsten sozialistischen Gelehrten der Gegenwart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Post, sowie die Expedition der „Neuen Gesellschaft“ zum Preise von Mark 2.— = fl. 1.20 pro Quartal. Annoncen kosten 40 Pfennige = 24 kr. pro gespaltene Petzteile.
Zürich. Verlag der „Neuen Gesellschaft.“

„Sozialpolitische Rundschau“

Agitationschrift

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich.

Erscheint monatlich ein Mal.

Redaktion und Expedition: Reichenberg (Böhmen)

„zum Eferhagelteller“.

Vierteiljährig 15 kr., einzelne Nummer 5 kr.

Pränumerations-Einladung

auf die sozialpolitische Zeitschrift

„Arbeiterfreund“

welche monatlich zweimal, und zwar am zweiten und vierten

Samstage erscheint.

Der „Arbeiterfreund“ vertritt die Interessen des arbeitenden Volkes auf politischem und sozialem Gebiete mit Entschiedenheit und in jeder Richtung.

Man abonniert in der Expedition des „Arbeiterfreund“ in Reichenberg Nr. 330—2/4 zu dem vierteljährigen Betrage von 40 kr., für das Ausland 50 kr. — Pflicht eines jeden denkenden Menschen sollte es sein, dieses Blatt durch Abonnement zu unterstützen und für dessen Verbreitung zu sorgen.

In folgenden Gasthäusern in Wien und den Vororten liegt die „Zukunft“ auf und empfehlen wir den Genossen diese Lokale; erneuern gleichzeitig den Wunsch, nur solche Lokale zu besuchen, wo unser Organ aufliegt, eventuell dahin zu wirken, wo Genossen verkehren, daß unsere Partei-Organe abonniert werden:

Wiener Gasthäuser:

- Schirer's Gasthaus „zum Bazar“, I., Seizergasse.
- Uindwurf's Gasthaus, I., Grabenhof
- Huschauer's Gasthaus, „zur blauen Kugel“, III., Hauptstraße 118.
- Braid's Gasthaus, III., Rennweg 84.
- Seitner's Gasthaus, III., Steingasse 26.
- Beirosta's Gasthaus, III., Hefgasse 22.
- Berger's Gasthaus „zum grünen Jäger“, III., Rennweg 58.
- Refener's Gasthaus „zu den 3 Lauben“, III., Markramergasse 3.
- Gusterschuh's Gasthaus „zum Amor“, IV., Wienstraße 35.
- Franz Oberstich's Gasthaus, IV., Belvederegasse 16.
- Kropf's Gasthaus, IV., Gubhausstraße 12.
- Oberdorfer's Gasthaus, IV., Schleismühlgasse 12.
- Egar's Gasthaus, IV., Hangelbrunnengasse.
- Josef Wibel's Gasthaus, IV., Preisgasse 19.
- Saboi's Gasthaus „zur Stadt Salzburg“, V., Grünqasse 36.
- Kosbauer's Gasthaus „zum Sanbmirth“, V., Ziegelofengasse 40.
- Weltermayer's Gasthaus, V., Franzensgasse.
- Winter's Gasthaus, V., Hundsturmstraße 112.
- Lorenz's Gasthaus „zum Schärsmädchen“, V., Wimmergasse 32.
- Brugg's Gasthaus, V., Reinprecht'sdorferstraße.
- Unterleitner's Gasthaus „zum lepton Krügel“, V., Griszgasse 19.
- Miller's Gasthaus, VI., Gumpendorferstraße.
- Schlecht's Gasthaus „zum heil. Florian“, VI., Stumpergasse 56.
- Huber's Gasthaus, VI., Hofmühlgasse.
- Frühwirth's Weinshant, VI., Schmalzhofergasse 11.
- Jakomij's Gasthaus, VII., Zieglergasse 25.
- Josef Blaid's Gasthaus, VII., Zieglergasse 18.
- Josef Hampel's Gasthaus, VII., Schottenfeldgasse 72.
- C. Böder's Gasthaus, VII., Kaiserstraße 84.
- Berthold's Gasthaus, VII., Schottenfeldgasse 21.
- Schubni's Weinshant, VII., Zieglergasse 94.

Am 29. September erschien im Verlage

von Josef Bardorf, Wien, VI., Magdalenenstrasse Nr. 53:

Allgemeiner österreichischer

Arbeiter-Kalender

für

1880.

Preis für ein Exemplar 25 kr., mit

freier Postzusendung 30 kr.

Inhaltsverzeichnis: Kalendarium. Historischer Erinnerungskalender. Zeitbetrachtungen zum Jahreschluss, von Sigmund Policzer. Demokratie und Sozialismus in Griechenland, von Symmachos. Glasgow „Model-Lodging-Houses“, von A. Scheu. Ein armes Kind, von C. Lubeck. Verzeichnis von Arbeiter-, Kranken-, Bildungs- und Fortbildungs-, als auch Gewerkschaftsvereinen.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annoncen.)

Adressen der Herausgeber der „Zukunft“:

Josef Bardorf, 6. Bezirk, Magdalenenstraße 53.

Jeden Dienstag: Herausgeber-Sitzung:

Herausgeber und Verleger: Andreas Grasse, Josef Huber, Josef Bardorf.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Bardorf.

Gesellschafts-Buchdruckerei, Wien, III., Erdbergerstraße Nr. 3.